

KAB in Niedersachsen

Die Katholische Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) in Niedersachsen setzt sich zusammen aus dem Diözesanverband Hildesheim, dem Landesverband Oldenburg und dem Diözesanverband Osnabrück.

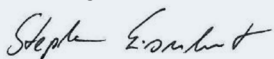
Liebe Leser*innen,

die Katholische Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) in Niedersachsen bietet Ihnen künftig mit den Monatsimpulsen Denkanstöße rund um das Thema soziale Gerechtigkeit. Darunter summieren sich Teilaspekte wie menschenwürdige Arbeit, eine solide Absicherung im Alter oder auch der Schutz des Sonntags.

Die Gesellschaft verändert sich und wir müssen Antworten auf diese Prozesse finden. Wir stellen uns daher Fragen über die Zukunft der Arbeit, deren sozialverträgliche Organisation sowie zur Neubewertung verschiedener Formen der Arbeit, wie gemeinwohlorientierte, private oder klassische Erwerbsarbeit. Eine Antwort auf diese Fragen finden Sie beispielsweise in unserem Modell der Tätigkeitsgesellschaft. Auch das mit anderen katholischen Verbänden entwickelte Rentenmodell gibt Änderungsvorschläge zu Missständen in unserer Gesellschaft.

Wir laden Sie an dieser Stelle dazu ein, unsere Impulse zu diskutieren, mit uns ins Gespräch zu kommen und unsere Ideen und Konzepte in Ihre persönlichen Diskussionen und Auseinandersetzungen mitzunehmen.

Gott segne die christliche Arbeit!



Stephan Eisenbart; Landessekretär
KAB Landesverband Oldenburg

Monatsimpuls 2 | 2019

Komm wir ziehen in den Frieden

Komm wir ziehen in den Frieden
Wir sind mehr als Du glaubst
Wir sind schlafende Riesen
Aber jetzt stehen wir auf

So lautet der Refrain eines Liedes von Udo Lindenberg aus dem vergangenen Jahr, das er bei seinem großen Livekonzert zusammen mit einem Kinderchor auf die Bühne brachte. Wer sich das Konzert anschaut, kann sehen und hören mit welchem Gefühl und mit welcher Ernsthaftigkeit die Kinder diese Botschaft singen; und vielleicht auch erspüren, wie sehr sie die Sehnsucht nach einer friedlichen Welt erfüllt. Es geht um ihre Zukunft.

Die Gegenwart in der Welt sieht im Moment leider ganz anders aus.

- » Die USA und Russland kündigen den INF-Vertrag zur nuklearen Abrüstung auf.
- » Die Nachbarn und Atomkräfte Indien und Pakistan bekämpfen sich um die Provinz Kaschmir.
- » Im Jemen findet ein Stellvertreterkrieg zwischen Saudi-Arabien und dem Iran statt; auf Kosten der dort lebenden Bevölkerung.
- » In Venezuela droht der Machtkampf zu eskalieren.
- » Auch in Europa in der Ost-Ukraine gibt es nach wie vor kriegerische Auseinandersetzungen.

Es sind nicht die Kinder, die dieses alles zu verantworten haben. Aber sie leiden besonders darunter, wie uns die täglichen Bilder in den Medien vor Augen führen. Sie werden als Kindersoldaten missbraucht, getötet oder verletzt, leiden unter Hunger, Krankheit und Verlust. Viele sind verängstigt und traumatisiert. Kriege zerstören ihre Zukunft.

„Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren. Sie sollen einander im Geiste der Brüderlichkeit begegnen“, zitiert eines der Kinder bei der Aufführung Artikel 1 der UN-Menschenrechtscharta. Welch ein Gegensatz zur Wirklichkeit in vielen Teilen der Welt. Dabei hat sich die Staatengemeinschaft doch eigentlich auf diese Grundsätze verständigt. Wenn diese Haltung tatsächlich die Grundlage allen politischen und gesellschaftlichen Handelns wäre, sähe die Welt ein gutes Stück friedlicher aus. Geben wir die Hoffnung nicht auf, dass sich die Menschheit einmal wieder darauf besinnt - und vertrauen dabei auf die Kinder.

Bei der Friedensbewegung der 1980er-Jahre gab es einen Spruch, der vielerorts zu lesen war: **Stell dir vor es ist Krieg - und keiner geht hin!**

Das Lied von 2018 wendet diesen Satz noch ein wenig ins Positive - ins Hoffnungsvolle:

Überall diese Kriege
Da kann niemand gewinnen
Stell Dir vor es ist Frieden
Und jeder geht hin